

Weitere Untersuchung der Briefe

Nachdem wir die Darstellung der siebenfältigen Einheit der Christenheit durch den Apostel Paulus in Epheser 4 und seine Identifizierung des Leibes und der Braut in Kapitel 5, die wir später erörtern werden, vorerst übergangen haben, wenden wir uns nun anderen Gefängnisbriefen zu, um zu sehen, ob wir die geringste Andeutung einer neuen Offenbarung finden können, die gegeben wurde, nachdem Paulus Rom erreicht hatte. Zweifellos wurde der Philipperbrief während der römischen Gefangenschaft geschrieben. Aber wir suchen in den vier wertvollen Kapiteln vergeblich nach der geringsten Andeutung, dass er irgendetwas Neues zu enthüllen hatte. In Kapitel 1, in dem er Christus als das Leben des Gläubigen darstellt, zeigt er, wie sehr der Geist des Evangeliums von ihm Besitz ergriffen hatte, so dass er sich sogar in seiner Gefängniszelle darüber freute, dass Christus gepredigt wurde, sei es zum Schein oder in Wahrheit, und sein eigener Wunsch ist, dass dieser Christus an seinem Leib immer verherrlicht werde, sei es im Leben oder im Tod. Er fordert die Heiligen auf, in einem Geist fest zu stehen und für den Glauben zu kämpfen, den er ihnen bereits verkündet hatte.

Es gibt keinen Hinweis darauf, dass er jetzt etwas Neues zu offenbaren hat, d.h. dass die alte Dispensation, der sie bisher angehörten, zu Ende gegangen ist und eine neue begonnen hat. In Kapitel 2 geht er auf Christus als unser Vorbild ein und zeigt, wie er selbst und Timotheus und Epaphroditus im Laufe der Jahre versucht haben, in die Fußstapfen Christi zu treten, und dies ist ihm noch immer vor Augen. Im dritten Kapitel erzählt er von seinen früheren Erfahrungen und seinem Selbstvertrauen in den alten Tagen vor seiner Errettung und zeigt dann, wie die Veränderung durch den Anblick des auferstandenen Christus herbeigeführt wurde. Von diesem Augenblick an hielt er alles für einen Verlust um des einen willen, der sein Herz gewonnen hatte, und er drängte auf das Ziel zu, um den Preis der Berufung Gottes in der Höhe in Christus Jesus zu erlangen. Er fordert die, die er als "vollkommen" bezeichnet, auf, so zu denken. "Vollkommen" bedeutet hier "reif", oder wir könnten auch sagen, abgerundet oder ausgeglichen. Es ist nichts nötig, um ihnen diese Vollkommenheit zusätzlich zu dem zu geben, was sie bereits hatten. Wenn überhaupt, dann war dies der richtige Ort, um ihnen zu zeigen, dass sie bisher nur Säuglinge waren und nur eine erste Offenbarung erhalten hatten, dass er aber jetzt etwas ganz Neues für sie hatte, das sie in Christus vollenden würde. Aber es gibt kein Wort über eine solche zusätzliche Wahrheit. Auch nicht im letzten Kapitel, wo er sie zur Einheit und zum Frieden untereinander ermahnt. Könnte man nicht sagen, dass Paulus einen besonderen Fehler begeht, wenn er seinen alten Bekehrten in Philippi die neue Offenbarung, die er erhalten hat, nicht mitteilt, wenn dies wirklich der Fall wäre?

Aber es war nicht wahr - trotz aller gegenteiligen Argumente der Ultra-Dispensationalisten -, denn wenn wir uns dem Kolosserbrief zuwenden, finden wir ihn noch einmal dieselben Wahrheiten wiederholen, die er eine Generation lang verkündet hatte. Er zeigt, dass ihm von Anfang an zwei Ämter anvertraut worden waren. Er war zum Diener des Evangeliums ernannt worden. Dieses Evangelium ist in der ganzen Schöpfung unter dem Himmel gepredigt worden. Er wurde auch zum Diener des „Geheimnis, das verborgen war, seitdem es Weltzeiten und Geschlechter gibt, das jetzt aber seinen Heiligen offenbar gemacht worden ist. Ihnen wollte Gott bekannt machen, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Heiden ist, nämlich: Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit. Ihn verkündigen wir, indem wir jeden Menschen ermahnen und jeden Menschen lehren in aller Weisheit, um jeden Menschen vollkommen in Christus Jesus darzustellen. Dafür arbeite und ringe ich auch gemäß seiner wirksamen Kraft, die in mir wirkt mit Macht." (Kol. 1: 26-29).

Es ist zu beachten, dass er hier sein gesamtes Wirken beschreibt. Er hatte keine solche Gelegenheit, zu Menschenmengen zu predigen, während er in seinem römischen oder, wie manche meinen, seinem cäsarischen Gefängnis war, als er diesen Brief schrieb. Aber er erzählt uns, was seinen Dienst in all den Jahren geprägt hatte. Es gab dort andere Heilige, denen er nicht persönlich begegnet war, ebenso wie die in Kolossä. Er denkt an die Gläubigen in Laodizea, und er sehnt sich danach, dass sie alle in die Erkenntnis dieses Geheimnisses eingeführt werden. Aber es ist nicht etwas Neues. Es ist das, was seine Lehre seit jeher auszeichnet.

Der Titusbrief ist natürlich kein Gefängnisbrief, aber er wurde später geschrieben als alle anderen Briefe, die so bezeichnet werden, mit Ausnahme des zweiten Timotheusbriefes. In diesem Brief belehrt Paulus den jüngeren Prediger Titus über die göttliche Ordnung der Ortsgemeinden, die Arbeit eines wahren Pastors und das den Dienern Gottes aufgetragene Zeugnis. Sicherlich sollten wir hier, wenn überhaupt, erwarten, dass er Titus die Tatsache vor Augen führt, dass die "Übergangszeit" nun zu Ende gegangen ist und Titus die Veränderungen einläuten muss, wie es die Ultra-Dispensationalisten heute tun, mit "leiblicher Wahrheit", "verschlossenen Türen", "jüdischen Evangelien", "Königreichszeitalter" usw. usw., bis zum Überdruß. Aber nein, keiner dieser Begriffe, die so häufig verwendet werden und mit denen man so lange spielt, bis man müde wird, wird Titus vorgeschlagen. Er soll einfach weiter die gleichen Dinge predigen und lehren, die er bereits in seiner früheren Zusammenarbeit mit dem Apostel Paulus gelernt hat.

Den kurzen Brief an Philemon können wir übergehen, da wir kaum erwarten würden, darin irgendetwas Lehrreiches zu finden; und doch würden wir uns fast wundern, wenn Paulus' Herz vor Freude über irgendeine absolut neue, sich eröffnende Wahrheit pochte, wie er es vermeiden konnte, wenigstens seinem Freund Philemon ein Wort darüber zu sagen.

Der Hebräerbrief wurde zweifellos sehr kurz vor dem Martyrium des Apostels geschrieben, vorausgesetzt, er stammt aus der Feder des Paulus. Dass dies so ist, habe ich in meinem Buch über den Hebräerbrief zu verdeutlichen versucht, und ich werde nicht versuchen, jetzt darauf einzugehen. Aber auf jeden Fall wurde er zweifellos kurz vor der Zerstörung Jerusalems geschrieben, und man könnte erwarten, dass den hebräischen Gläubigen hier, wenn überhaupt, gesagt wird, dass das "Königreichszeitalter" nun vorbei ist, dass "die Übergangszeit" nun beendet ist und dass es an ihnen liegt, die neue Offenbarung der "leiblichen Wahrheit" anzunehmen. Aber wir suchen vergeblich nach irgendetwas in dieser Richtung. Es ist einfach eine normale Darstellung der kostbaren Dinge Christi, die zeigt, wie vollständig die alttestamentlichen Typen ihre Erfüllung in ihm und seinem vollendeten Werk gefunden haben und dass alle, die glauben, nun unter den Segen des neuen Bundes kommen.

Wahrscheinlich später als der Hebräerbrief entstand der zweite Brief an Timotheus. Er wurde während der zweiten Gefangenschaft des Paulus verfasst, kurz vor seinem Tod. Da dies im Jahr 66 oder 67 n. Chr. geschah, können wir sehen, wie weit wir gekommen sind und dass immer noch keine neue Offenbarung erwähnt wird. Was die behandelte Wahrheit betrifft, so könnte der zweite Timotheusbrief zu einem beliebigen Zeitpunkt vor der ersten Gefangenschaft geschrieben worden sein. Er steht in vollkommener Harmonie mit dem gesamten früheren Wirken des Apostels.

Doch nun sind andere Briefe zu betrachten. Wir haben bereits gesehen, dass Paulus nicht den Anspruch erhebt, der einzige Verwahrer der Offenbarung des Geheimnisses zu sein. Er sagt, es sei den heiligen Aposteln und Propheten Christi durch den Geist kundgetan worden, und so wenden wir uns den Schriften anderer Apostel und Propheten zu und fragen: "Haben wir in ihnen

irgendeine Andeutung einer neuen Offenbarung, nachdem Paulus nach Rom ging?"

Wir können den Jakobusbrief als nicht zu dieser Frage gehörig abtun. Er richtet sich eindeutig an die zwölf verstreuten Stämme und ist sozusagen das letzte Wort Gottes an die Israeliten, die im Geiste noch mehr oder weniger mit der Synagoge verbunden waren. Die Bullingerianer sagen uns im Allgemeinen, dass Jakobus der erste Brief war, der geschrieben wurde, aber das ist auf den ersten Blick absurd. Es ist ganz offensichtlich, dass Jakobus ein korrigierender Brief ist. Er muss geschrieben worden sein, nachdem die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben, wie sie von Paulus verkündet wurde, weithin gepredigt worden war, denn Jakobus schreibt, um diejenigen zu prüfen, die diese Lehre missbrauchten und sie als Anlass für das Fleisch benutzten. Niemand kann Kapitel 2 aufmerksam lesen, ohne zu sehen, dass es sich auf die Lehre des Paulus in Römer 4 stützt und diese durchgehend im Blick hat. Jakobus widerspricht Paulus nicht im Geringsten, aber er zeigt, dass es eine andere Rechtfertigung gibt als die, von der Paulus spricht. Der große Heidenapostel befasst sich insbesondere mit der Rechtfertigung durch den Glauben vor Gott. Jakobus, der Apostel für die zwölf Stämme, betont die Rechtfertigung durch Werke vor den Menschen.

Der erste Petrusbrief wurde wahrscheinlich vor der zweiten Gefangenschaft des Paulus geschrieben. Der zweite Petrusbrief wurde mit Sicherheit danach geschrieben, und alle Briefe des Paulus waren bereits im Umlauf, als dieser Brief verfasst wurde. Beachten Sie Petrus' eigene Worte: "Und seht die Langmut unseres Herrn als [eure] Rettung an, wie auch unser geliebter Bruder Paulus euch geschrieben hat nach der ihm gegebenen Weisheit, so wie auch in allen Briefen, wo er von diesen Dingen spricht. In ihnen ist manches schwer zu verstehen, was die Unwissenden und Ungefestigten verdrehen, wie auch die übrigen Schriften¹, zu ihrem eigenen Verderben." (2 Petr 3,15.16). Es ist unmöglich, diese Verse zu verstehen, wenn man nicht bedenkt, dass alle Paulusbriefe bereits im Umlauf waren. Sagt uns Petrus also, dass ein neues Zeitalter angebrochen ist und dass die mittlere Mauer zwischen Juden und Heiden nun zum ersten Mal niedergerissen und der eine Leib gebildet worden ist, und dass die Gläubigen, an die er schreibt und die jüdischer Herkunft waren, diese neue Offenbarung anerkennen sollen? Ganz und gar nicht. Petrus hat noch nie etwas von so etwas gehört. Er stellt die Schriften des Paulus auf die gleiche Stufe wie die anderen Schriften, warnt aber vor der Gefahr, sie misszuverstehen und so zu verdrehen.

Lange Jahre, nachdem alle anderen Apostel in den Himmel zurückgekehrt waren, finden wir den greisen Johannes noch am Leben und in der Sorge um die Gemeinden Gottes. Nach der anscheinend zuverlässigen Kirchengeschichte lebte er in Ephesus und zog im Alter unter den anderen Gemeinden umher, die in den ersten drei Kapiteln des Buches der Offenbarung erwähnt werden, jenen Gemeinden, von denen die Bullingeraner erklären, sie hätten in der Vergangenheit nie existiert, sondern würden erst in der Großen Trübsal als jüdische Versammlungen entstehen! Könnte etwas noch viel grotesker sein?

Die Johannesbriefe wurden nach der allerbesten Autorität, die wir haben, irgendwann im letzten Jahrzehnt des ersten Jahrhunderts der christlichen Ära geschrieben. Wägen Sie dies gut ab. Paulus war seit fast dreißig Jahren im Himmel. Johannes war ein inspirierter Apostel und würde sicherlich, wenn überhaupt, von der neuen Offenbarung und ihrer Bedeutung wissen. Aber wir suchen in seinen Briefen vergeblich nach dem geringsten Hinweis auf etwas in dieser Richtung. Vielmehr finden wir das genaue Gegenteil. Falsche Lehren waren aufgetaucht, und er schreibt, um die Herzen der Heiligen gegen sie zu wappnen. Um dies zu tun, verweist er sie auf das, was von Anfang an war, nämlich auf die Lehre unseres Herrn Jesus Christus selbst und seiner Apostel,

wie eine sorgfältige Lektüre seines ersten Briefes mehr als deutlich macht. Es gibt nicht die geringste Grundlage für den Gedanken, dass Paulus und anderen etwa dreißig Jahre nach Christi Himmelfahrt eine umfassendere Entfaltung der Wahrheit zuteil geworden wäre. Es ist die Botschaft, die sie von Anfang an gehört hatten und die er ihnen erneut empfiehlt.

Stellen wir uns vor, der verstorbene Dr. Bullinger oder einige seiner weniger bedeutenden Anhänger lebten nicht im zwanzigsten Jahrhundert, sondern in den letzten Tagen des ersten Jahrhunderts der christlichen Ära. Können Sie sich vorstellen, dass sie, erfüllt von ihren Vorstellungen von einer neuen Offenbarung, die Paulus im Gefängnis zuteil wurde, Briefe oder Abhandlungen schreiben, in denen keinerlei Bezug auf die angeblich neuen Lehren genommen wird? Tatsache ist, dass diese Männer heute kaum den Mund aufmachen können, ohne von diesen Dingen zu sprechen. Ganz gleich, welchen Text sie zu erläutern beginnen, sie enden fast immer mit etwas über ihr System der rechten Unterscheidung des Wortes der Wahrheit und die Wichtigkeit, die feinen Unterschiede zu machen, die sie im Wort zu sehen glauben. Doch inspirierte Männer wie Petrus und Johannes, und ohne besonders darauf einzugehen, können wir Judas hinzufügen, können die Wahrheit Gottes so umfassend wie möglich erklären und anwenden, ohne auf irgendetwas in dieser Art Bezug zu nehmen. Was ist die einzige legitime Schlussfolgerung? Es ist, dass dieses ganze ultra-dispensationale System ein müßiger Traum ist, der nicht durch das Zeugnis der inspirierten Schriften gestützt wird.

Der Irrtum ist nie konsequent. Er überbetont immer irgendeinen Punkt, der im Allgemeinen unwichtig ist, und verkennt andere Dinge, die sehr wichtig sind. Die Häresie ist einfach eine Meinungsrichtung, in der etwas besonders hervorgehoben wird, das in keinem Verhältnis zu seinem logischen Platz steht. Wer würde es wagen zu behaupten, dass dieses System, das wir zu widerlegen versucht haben, deshalb nicht häretisch ist? Wohlgemerkt, ich will es nicht zu dem zählen, was Petrus "verdammenswerte Häresien" nennt, aber es ist gewiss schismatisch, und seine Anhänger bilden eine besondere Meinungsschule innerhalb der bekennenden Kirche Gottes, eine Schule, die einer Sache große Bedeutung beimisst, die doch für die große Mehrheit der frommen und gottesfürchtigen Gläubigen nicht offensichtlich ist. Dass dies nur zu Spaltung und Schaden führen kann, liegt nicht nur auf der Hand, sondern hat sich an vielen Stellen deutlich gezeigt. Der Heilige Geist sagt: "Einen sektiererischen Menschen¹ weise nach ein- und zweimaliger Zurechtweisung ab, da du weißt, dass ein solcher verkehrt ist und sündigt und sich selbst verurteilt hat." (Titus 3,10.11). Dies ist ebenso sicher das Wort Gottes wie alles andere, was in der Schrift der Wahrheit offenbart wird.

Quelle:

[Das Wort der Wahrheit falsch geteilt](#)

Der Ultra-Dispensationalismus im Licht der Heiligen Schrift geprüft